

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Die weisen und seligen Führungen des weyland
Hochwohl-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn
Johann Andreas Saurbrey, Hochgräfl. Promnitzischen ...**

Saurbrey, Johann Andreas

Halle, 1763

VD18 13089323

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-198962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-198962)

Die
weisen und seligen Führungen

des weyland

Hochwohl-Ehrwürdigen und Hochge-
lehrten Herrn,

H E R R N

Johann Andreas
Saurbrey,

Hochgräfl. Promnitzischen Hofpredigers,
wolte,

als Selbiger

den 25. Dec. 1762. am ersten heil. Christtage

Sein zeitliches Leben im 78sten Jahre

sanft und selig beschloffen,

ben Dessen Beerdigung

am 29sten Dec. e. a.

zum Preise des guten Gottes

und hoffentlicher Erbauung Christlicher Leser,
vorstellen.

D e s s e n

ältester Sohn,

Johann Andreas Saurbrey,

Pastor bey der Klosterkirche zu Sorau.



3 2 2 2 E,

zu finden im Waisenhause, 1763.

752 J 101



2

Ein

Da

Du

Von

Du

Die

ben





Beklagenswürdig bist Du nicht, mein Va-
 ter, nein, Du bist im Friede,
 Wornach Du Dich so sehr gesehnt, der
 Welt recht satt, des Lebens müde.
 Ein Wort von Deinen Führungen soll heute
 meinen Kiel beleben,
 Da wir der Glieder theuren Rest der Erden auf-
 zuheben geben.
 Du priesest GOTT zuerst dafür, daß Er Dir
 dieses Leibes Leben
 Von Eltern, die in Gottesfurcht und lauterem
 Sinn gelebt, gegeben.
 Du betetest den Vater an, der, über Dir gewohnt
 zu walten,
 Die von dem ersten Anfang her so schwache Kraft
 a) so lang erhalten.
)(2 Die

a) In dem von Ihm selbst aufgesetzten merkwürdigen Le-
 benslauf meldet Er, daß Seine selige Mutter Ihm mehrmals
 erzeh-



Die Taufe war Dir theur, weil Du dadurch in
GOTTES Kinder Orden
Und als ein Erbe ewigen Heils vom Vater aufge-
nommen worden. b)
Du pflegtest Deinen treuen GOTT aufs innigste
dafür zu loben,
Daß Er Sein Gnadenwerck in Dir schon auf
der Schulen angehoben. c)

Schon

erzehlet habe, daß Er so klein und elend auf die Welt gekom-
men, daß eine bey Seiner Geburt anwesende Person gesagt:
es sey umsonst Ihm Nahrung zu reichen, weil Er sich doch nicht
erhalten könne; welches Ihm auch diese Frau nachmals selbst
mehr als einmal gesagt und abgebeten. Er erinnerte Sich
dieses schwachen Anfangs oft auch in den letzten Tagen, und daß
Seine sel. Mutter ein ganz Jahr lang Ihn nur mit stärkenden
Wässern gewaschen, um das so schwache Leben zu erhalten.

b) Den 24. Jan. 1685, schreibt Er, bin ich durch das Bad
der Wiedergeburt von GOTT zu seinem Kinde und Erben
der ewigen Seligkeit aufgenommen worden.

c) Es war das Hochfürstliche Gymnasium zu Gotha, wel-
ches Er 1699. den Tag nach Ostern bezogen im 15ten Jahr Sei-
nes Alters, nachdem Er von Seinem sel. Vater so weit gebracht
worden, daß Er in Classen tertiam gesetzt werden können: in
welcher Er den frommen und gelehrten Herrn Cyriacum Gün-
ther, der sich durch das gelehrte Büchlein: Latinitas restituta,
bekannt gemacht, zum Lehrer gehabt.

Das Gymnasium ist damals mit wackern Lehrern, die nebst
gründlicher Gelehrsamkeit das rechtschaffene Wesen in Christo
Jesu selbst besaßen, und in ihren Schülern zu befördern sich
ernstlich angelegen seyn lassen, gesegnet gewesen.

Von Seiner Bekehrung an diesem Orte schreibt Er: Der
treue und barmherzige GOTT hat sich an meiner armen Seelen
durch

Sch

Der

durch
fel. H
dama
ris zu
lers n
Elend
Guter
durch
die gr
lernen
meine
che, w
an mi
gottfel
den.

vor C
sehr fe
Der f
Gelas

d)
wissen
dem se
vorgen
ihre Z
gange
Ja ein
Tod g
paßt;
sah zu
ken, v



Schon damals hast Du, wie hernach noch mehr, in
Deinen vielen Jahren,
Der Welt Haß, dringende Gefahr, dabey auch
Gottes Schutz erfahren. d)
(3 Dein

durch den treuen Dienst derer rechtschaffenen Männer, als, des
sel. Herrn Rect. Bockerodts, des sel. Herrn M. Wieglebs,
damaligen Sub-Conrectoris, nachmals wohlverdienten Pasto-
ris zu Glaucha bey Halle, und des sel. Herrn Sub-Conr. Ref-
lers nicht unbezeuget gelassen, sondern gab mir mein natürlich
Elend zu erkennen. Ob ich gleich von Kindheit an zu allem
Guten angehalten, und vom Bösen zurück gezogen worden,
durch die Treue und Sorgfalt meiner lieben Eltern, so, daß ich
die grobe und im Argen liegende Welt noch nicht hatte kennen
lernen: so lernte ich doch erkennen, daß es bloß Naturwerck mit
meinem bisherigen Lebenswandel gewesen, welches nicht zurei-
che, wenn man selig werden wolte. Es wurde aber auch bald
an mir erfüllet, was Paulus 2 Tim. 3, 12. sagt: daß alle, die
gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung lei-
den. Denn da ich unter Göttlichem Beystand beflissen war
vor Gott zu wandeln, wurden mir meine Conmillitones
sehr feind, und spotteten mein auf allerhand Art und Weise.
Der Herr gab mir aber Gnade, solches alles mit Liebe und
Gelassenheit zu ertragen.

d) Da Er einiger Mitschüler Bosheit, aus Antrieb des Ge-
wissens, nachdem Er einen und den andern vergeblich erinnert,
dem sel. Herrn Rector Bockerodt entdeckt, und sie darüber
vorgenommen und bestrafet worden, diese aber vermuthet, daß
ihre Bosheit durch Ihn angezeigt worden: so ist es Ihm ge-
gangen, wie dem Joseph mit seinen Brüdern, 1 Mos. 37, 2. sqq.
Ja einer unter ihnen ist so ergrimmet worden, daß er Ihm den
Tod gedroht, Ihm auch einst mit dem bloßen Degen aufge-
paßt; da Er ihn aber freundlich begrüßt, ohne von seinem Vor-
satz zu wissen, hat jener Ihm wider seinen Willen müssen dan-
ken, und seiner Wege gehen.

Won



Dein Halle blieb Dir theur und werth; e) Dein
Halle hast Du nicht vergessen,
Allwo Dir GOTT ein reiches Maas von Seiner
Gnade zugemessen.

Dein treuer GOTT hat Dich ersehn im Lehr-
Amt Ihm einmal zu dienen;
Es ward besieget, was daran Dir hinderlich zu seyn
geschienen. f)

GOTT

Von einer andern Lebensgefahr, in welche Er 1708. um Jo-
hannis, durch Seinen Stubenpurschen gerathen, meldet Er,
daß, da Er ihm wegen der Gefahr seiner Seelen ernstliche und
bewegliche Vorstellungen gethan, mit dem Bezeugen, daß die-
ses unser geistliches Priesterthum ersordere, dieser hitzige Kopf
im grösssten Grimm seinen Degen ergriffen, und in der gröf-
festen Furie auf Ihn los gekommen. Er habe ihn angeredet
mit den Worten: Hatz ihm der Herr geheissen: so stosse er
mich über den Haufen! Dis Wort habe jenen dermassen er-
schreckt, daß, als er kaum einer Hand breit den Degen von sei-
ner Brust gehabt, er zurück gezogen, und gesagt: GOTT Lob für
dis Wort! hätte Er dis Wort nicht gesagt, ich hätte Ihn über
den Haufen gestochen; und hat es Ihm abgebeten. Worauf
Er geantwortet habe: Meinest er denn, daß ich mich vor ihm
fürchte, Er muß wissen, daß GOTT stärker ist, denn er.

Wie Er noch hier einer Ihm zugedachten Lebensgefahr ent-
gangen, will ich mit Stillschweigen bedecken.

e) Er schreibt davon: „Anno 1707. ging ich nach Halle
„auf die berühmte Friedrichs-Universität. Allda habe ich mich
„beynahe 8 Jahre mit innigstem Vergnügen meines Her-
„zens aufgeh alten, und daselbst unzählich viele so leib- als geist-
„liche Wohlthaten genossen, welche der Herr allen meinen
„lieben Wohlthätern aus Gnaden reichlich vergelten, und sie
„dafür zum Segen setzen wolle immer und ewiglich.“

f) Hievon meldet er folgendes: „Als ich bis 1710. dem
„Stu-



Gott wußte Dich zum Predigen zu nöthigen, und
auch zu stärken, g)

X 4

Und

„Studio Theologico obgelegen, machte mir einer meiner sehr
„guten Freunde, aus guter Meinung, einen Einwurf wegen
„meiner Statur und Sprache, und rief mir, Jura oder Me-
„dicinam zu ergreifen. Die Leute sähen, wenn iemand zum
„Predigtamt berufen werden sollte, besonders auf eine gu-
„te Statur und annehmliche Sprache. Man habe heutiges
„Tages dergleichen Leute genug, die beydes befäßen, daher wür-
„de ich nicht leicht wozu berufen werden.“ Hierauf meldet er,
daß er deswegen den sel. Prof. Francke befraget, der ihm gera-
then, vor die theologische Facultät zu kommen. Als er daselbst
erschieden, habe dieser theure Mann selbst sein Anliegen vor-
getragen. Antonius, als damaliger Decanus, habe ihm
gerathen, noch ein Jahr Theologiam zu studiren, denn könn-
te er sich zum Studio medico wenden: es sey sehr nützlich, wenn
beydes mit einander verbunden würde. Hierauf habe der
Herr Abt Breithaupt gesagt: Der Herr studire *zutisime*
Theologiam, und lasse sich nichts irre machen. Unser
Herr Gott hat eine grosse Haushaltung, in welcher Er
allerhand Werckzeuge braucht, Er wird ihm dereinst
schon ein Plätzgen anweisen, wo er sein Talent wird zu
Seinen Ehren anwenden können. „Dieses Wort des
„theuren Knechts Gottes, schreibt er, „drang mir dermassen
„in mein Gemüth, daß ich mit innigstem Vergnügen nach Hause
„ging, und auf meinen Knien dem treuen Abba danckte. Bat,
„daß er mir nun ferner Gnade geben wolle, mein Studium
„theologicum treulich und getrost fortzusetzen.,

g) Ich will nur etwas aus Seinem Aufsatz hievon anmer-
cken. Er meldet: Er habe bey sich fest gesetzt, daß Er in Sei-
nem Leben nie predigen würde. Als Er aber 1714 um Ostern
mit Herrn Gottfried Valentin Orlich, damals Studioſo
Theol., nachher Superintendenten zu Lobenstein, zu dessen
Herrn Vater nach Reßben gereiset, um einige Gemüthsruhe
nach



Und ließ Dich bald zum erstenmal so Beystand als
auch Segen mercken.
Vorm Predigtamte flohest Du. Doch schaffte
Mischkens gläubigs Beten,

Daß

nach vieler Arbeit zu genießen, sey ihm eine Predigt am 2ten
Feyertag recht aufgedrungen worden. Da er mit anbrechen-
dem Tage mit GOTT in der Stille geredet, sey er gewahr ge-
worden, daß ein Büchlein im Fenster neben seinem Bette ge-
legen. „Ich nahm, schreibt er, dasselbe, um zu sehen, was
„es für ein Buch wäre, fand, daß es des sel. Lütkemanns Vor-
„schmack Göttlicher Güte war. Ich schlug solches unter herz-
„lichem Seufzen auf, daß mir der HErr zeigen möchte, was zu
„thun oder zu lassen wäre, fand folgende sehr herrliche Wor-
„te: 1. 2. c. 6. „ Wenn du auf GOTT und seine Regierung
siehest, das gefällt GOTT wohl, und befördert dein Vor-
haben; denn der alle Dinge regieret, hat ein sonderliches
Auge auf die, die Ihn ansehen, und Ihm anhangen.
Manchem wird ein Hohes anbefohlen, der doch mit
Mose (NB. der Selige hatte wegen seiner etwas schweren
Sprache, wie eben Moses, Bedencken, zu predigen) wohl
Ursach hat zu zittern und zu zagen. Bist du aber gewiß,
daß dir GOTT rufe, so siehe auf GOTT. Der GOTT,
der Mosen tüchtig gemacht hat, kann dich auch tüchtig
machen. Man erfahret, daß zuweilen einer bey gro-
ßer Schwachheit grosse Dinge ausrichtet; das kann
nimmer besser geschehen, als wenn man sich GOTT
giebt. „Diese vortrefflichen Worte gaben mir einen sehr
„tiefen und gesegneten Eindruck. Auf meiner Seite sahe ich
„mein Unvermögen, auf der andern Seite stunden die Worte
„da. So gern ich dem Predigen entgangen wäre, so wenig
„ließen mich diese Worte los. Entschloß daher, es auf GOTT
„und seine Hülfe und Beystand zu wagen. Ging also, als
„die Zeit kam, in die Kirche zu gehen, die eine Viertel-Stunde
„von Nelben lag, mit dem alten Vater Orlich, zwischen
„Surcht

Daß Gott Dich gleichsam liebeich zwang, h)
mit Freudigkeit i) hinein zu treten:

(5

Ich

„Furcht und Hoffnung, unter herglichem Gebet und Seufzen
„fort. Der Herr half, daß die Predigt unter grosser Auf-
„merksamkeit der Zuhörer und nicht ohne Bewegung einiger
„gehalten wurde, dafür dem grossen Gott allein die Ehre
„gebührt.“

h) Zeit und Raum nöthigen mich hier gar vieles zu überge-
hen. Der selige, unter uns noch nicht ganz vergessene Herr Past.
Mischke hatte Jhn 1715, da er von Koben im Voigtlande nach
Glauche im Fürstenthum Bernstadt in Schlessen berufen wor-
den, als einen Candidatum Theologiae zu seinem Mitarbeiter
dahin mitgenommen. Schon das war Jhm schwer geworden
anzunehmen. Als aber 1718. der Herr P. Mischke bekannt
gemacht, daß er Jhn sich zum Pastore Adjuncto wolle ordi-
niren lassen, ist Er bey nahe in eine Ohnmacht gesunken.
„Es war, schreibt Er, keine Alder in meinem Leibe, die sich dar-
„nach gesehnet, ein Prediger zu werden, sondern hatte vielmehr
„eine grosse Furcht davor, theils, da mir die grosse Verantwor-
„tung einen tiefen Eindruck von vielen Jahren her ins Ge-
„müth gegeben, theils da ich die Angst und Thränen des lie-
„ben Herrn P. Mischkens sahe, zumalen wenn er Beichte si-
„gen sollte.“ Es würde mir schlechterdings unmöglich
„gewesen seyn, einen Entschluß zu fassen, wenn mir der so treue
„und liebeiche Abba nicht durch einen merkwürdigen Traum
„zu Hülfe kommen wäre. Mich traumte, daß ich an meinen
„beyden Armen voller Aufsatß wäre, und eine Stimme sprach
„zu mir: Wenn du die angetragene Vocation ausschlagen
„wirst, soll dein ganzer Leib voller Aufsatß werden. Da ich
„vom Schlaf erwachte, war mir dieser Traum ganz bedenk-
„lich, ob ich gleich sonst kein Träumer bin, und auf dieselben
„wenig halte. Betete inbrünstig zu Gott, Er sollte mir bey-
„stehen, ich wolte ja keinesweges boshafter Weise Seinem
„Willen widerstreben. Ich sagte keinem einigen, was ge-
„schehen; entschloß mich aber vor Gott, von nun an mich pur
„leidend zu verhalten.“

i) Als der Hochfürstl. Herr Cankley-Director Stryck zu
Bern-



Ich habe selbst in Schlesiens aus manches Zeugen
 Mund vernommen,
 Wie sie durch Deinen Dienst daselbst Erweckung,
 Segen, Trost bekommen. ^{k)}
 Die Gattin hat Dir Gottes Hand selbst zuge-
 führt und angewiesen;
 Für welche Führung Du den Herrn nachhero
 Lebenslang gepriesen.
 Und da Du kein Salarium bey jenem Amt für
 Dich bekommen,
 Hast Du, nebst Ihr aus Gottes Hand das Nö-
 thige doch stets genommen.
 Man jagte Dich aus Schlesiens. Dis Leiden, das
 Du nicht verschuldet, ^{l)}

Hast

Bernstadt Ihm gesagt: Er werde doch wol wissen, daß die
 Glaubische Pfarrstelle die allerschlechteste im ganzen Fürsten-
 thum wäre, und daß kaum ein Prediger von den Einkünften le-
 ben könne; da ihrer nun zwey davon leben sollten, wie es denn
 aussehen würde, wenn sie iezuweilen zwey bis drey Tage
 kein Brodt haben würden: so hat Er geantwortet: „Solches
 traue ich meinem himmlischen Vater nicht zu; würde doch
 kein Knecht, wenn ihn ein Bauer miethete, fragen, ob ihm
 derselbe Brodt geben könne, sondern das setzt er voraus:
 wie sollte ich denn dem grossen Gott, wenn Er mich in seinen
 Weinberg miethet, nicht ein Stück Brodt zutrauen?“. Auf
 dieses hat sich der Herr Rath Schütze, (ein bekannter Schrift-
 steller) zum Herrn Canklen Director gewendet, und gesagt:
 Das sind Glaubens-Worte! wir haben Antwort genug.

^{k)} Als ich 1746. um Michael eine Reise in die mein Va-
 terland gethan.

^{l)} Der sel. Herr P. Mischke hatte, mit Erlaubniß des Für-
 sten zu Bernstadt, ein Witwen- und Waisenhaus angelegt, in
 wel-



Hast Du durch Gottes Gnad und Kraft mit
ungebeugtem Muth erduldet:

Was da Dein Glaube prophezeit, hast Du in
Sorau vorgefunden.

O Vater-Treue, die uns Ihr zu stetem Lob und
Dancf verbunden! m)

Was

welchem, laut des Kayserl. Rescripts, 6 Präceptores, 84 Knaben, 11 Mägdelein, 15 Scholaren, 12 Wittwen, und sonst auch andere Alte, auch Standes-Personen, sich befunden. Dieses ward von den Feinden dieser fruchtbaren Anstalt dem Kayserl. Hofe als ein Eingriff in seine Rechte vorgestellt: welcher darauf das Urtheil ergehen lassen, daß diese Anstalt ganz aufgehoben, der Pabt. Mischke aber, nebst seinem Adjuncto Saurbrey, aus dem ganzen Herzogthum Schlesien weggeschafft werden solte. Dieses geschah 1727, den 7 Mart. „Gott Lob, (heißt es da-
„von in dem eigenhändigen Aufsatze, den ich vor mir habe) daß es
„nicht um Uebelthat willen geschehen, sondern um des Guten
„willen. Der Herr rechne es denen nicht zu, so Gelegenheit
„dazu gegeben! „

m) Er schreibt: „Was ich in der letzten Abend-Bettstunde,
„die ich in dem Glauchischen Waisenhause, in Gegenwart ei-
„ner grossen Menge Menschen, gehalten, den 6 Mart. da ich
„den 23 Psalm betrachtete, bey den Worten: Du bereitest
„vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, sagte: Unsere
„Feinde freuen sich zum voraus, und meinen, wir würden
„nunmehr den Bettelstab ergreifen und unser Brodt vor
„den Thüren suchen müssen; aber sie sollen wissen, daß uns
„unser Tisch allbereit gedeckt sey, und wir uns nur daran
„setzen und essen dürfen. Das traff in Sorau ein. Ich wußte
„damals nicht, wer uns den Tisch decken würde: So freu-
„ist unser Gott, daß Er die Seinigen auch zum voraus sei-
„ner väterlichen Vorsorge versichert. „ Nemlich, so bald
beyde



Was Du hier fünf und dreyßig Jahr von
edlem Saamen ausgestreuet,
Davon doch auch schon manche Frucht Dein dar-
nach hungernd Herz erfreuet:
Das müsse auch noch hinterher wol hundertfache
Früchte bringen,
Und Dein so sehnlich bittend Flehn n) ganz vielen
noch zu Herzen dringen.
Die Lehren, die Du oftmals gabst, o) rechtschaf-
fen und vor GOTT zu wandeln,

Zu

beide Prediger in Sorau angekommen, wurden sie in die
Zimmer eingewiesen, die unser hochsel. Herr Graf für sie
miethen lassen. Des Abends ist ihnen der Tisch auf Hochgräß.
Befehl gedecket worden, und dieser theure Herr hat sie von
da an gespeiset, bis er beyde ins Lehramt berufen. „Der
„Herr, heißt es dabey im Lebenslauf, sey ein reicher Vergel-
„ter!“, Dazu setze ich, nebst allen Hinterlassenen, ein herzliches
Amen.

n) Seine öftere Bitten an Seine Zuhörer waren: Wer:
det doch einmal recht nüchtern, bedenket doch einmal, was
zu eurem Friede dienet: und wie oft hat Er mehr mit Thrä-
nen, als mit Worten, an die Herzen seiner Zuhörer geklopft.

o) Dieses waren die Lehren, die Er besonders oft vorge-
tragen. Es werden wenige öffentliche Vorträge hingegan-
gen seyn, da Er nicht eingeschärft: daß in Christo Iesu
ein rechtschaffnen Wesen sey, Ephes. 4, 21. Und: Es tre-
te ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi
nennet, 2 Tim. 2, 19. Wenn Er jemanden ein Wort der
Erweckung sagen wolte; so war es gemeinlich der Zuruf
Gottes an Abraham: Ich bin der allmächtige Gott,
wandle vor mir, und sey fromm, 1 Mos. 17, 1. Wenn
jemand einen Kummer hatte: so war es ordentlich sein Rath:
Wenn



Zu hoffen, und nur still zu seyn, nach **GOTTES**
Worte stets zu handeln:

Von aller Ungerechtigkeit um **CHRISTI** willen
abzutreten:

Um deren Eingang wird **Dein** Geist auch ietzt
vorm **Thron** des **Lammes** beten.

Dein Glaube, **Dein** rechtschaffner Sinn, den
man im Wandel konte lesen,

Dein Eifer für das Werck des **HERRN**, **Dein**
ganz uneigennützig ^{p)} Wesen;

Die Demuth und Gelassenheit, **Dein** ganzes hei-
liges Exempel

Befördere den edlen Bau an **GOTTES** un-
sichtbarem Tempel.

Dein

Wenn ihr stille bliebet, würde euch geholfen. Durch
Stilleseyn und Hoffen werdet ihr stark seyn. Es. 30, 15.
Das übte Er auch selbst, und ließ sich in der Welt durch nichts
beunruhigen.

p) In Seinem ganzen Leben hat Er gar viele mühsame
Verrichtungen gehabt, dafür Er die allergeringste zeitliche
Belohnung weder empfangen, noch begehret. Wie Er denn
hier von der Besorgung der Armen, der sehr mühsamen Be-
sorgung einiger Bücher, um sie wohlfeil den Leuten in die
Hände zu schaffen, desgleichen für seine Verrichtungen im
Waisenhanse, und dergleichen, nie einen einzigen Pfennig ge-
nommen: ob gleich manche geurtheilt, daß Er so vieles über-
nommen, um reich zu werden. Er konnte es denn auch an
andern nicht wohl leiden, wenn sie alles wolten in der Welt
bezahlt haben.



Dein GOTT hat Dich zwar manchesmal mit
einem Bermuth-Tranck geträncket, ^{q)}

Dir aber allemal dabey Geduld in reichem Maaß
geschencket.

Und ach! wie oft hat, uns zum Trost, Er Dich
vom Tod zurück geführt,

Daß man die Allmacht Seiner Hand in Deiner
Führung klar gespüret. Eph. 3, 20. 21.

Nun kam die Zeit, von Müh und Schweiß zur
Ruh und Lohn den Knecht zu rufen.

Die Absicht Gottes zeigte sich allmählig in ver-
schiednen Stufen:

Du bliebst Dir bis ans Ende gleich: Gen Himmel
stiegen Deine Triebe,

Geduldig, ruhig, unverzagt, im Glauben und in
JESU Liebe. ^{r)}

Du

^{q)} Besonders in den höchstschmerzlichen oft lang anhal-
tenden Krankheiten.

^{r)} Wenn Ihm ein Wort zugerufen ward, das pflegte Er
mit einem vielfachen Amen zu versiegeln. Als am Tage vor
Seinem sel. Abschiede Ihm das Wort gebracht ward: Seyd
stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke!
sagte Er darauf: Ich bin schwach, komm, stärke mich,
meine Stärke! Ich bin matt, erquickte mich, süßer
Jesu! Wenn ich sterbe, tröste mich, du mein Tröster,
Jesu! (Diesen süßen Namen wiederholte Er hier vielmal:)
Du, mein Tröster! Das versiegelte Er mit einem vielfa-
chen Amen.



Du starbst recht, wie es einem Knecht des allerbesten **HERRN** gebühret,
 Gern, willig, ^{s)} Sehnsuchtsvoll nach Ihm, dem
HERRN, der **Dich** so wohl geführt,
 Voll Glaubens, ^{t)} unter Gottes Lob, ^{u)} bist **Du**
 aus dieser Welt gegangen,
 In jener Welt im höhern Chor ein neues Loblied
 anzufangen.

Nun

s) In der letzten Nacht, wenn man Ihn fragte: ob Er dies oder jenes haben wolte? antwortete Er: Ich will sterben. Und wie viel Jahre her hat Er sich gesehnet, aufgelöst und bei Christo zu seyn!

t) Da man schon eine gute Weile Ihn nicht mehr vernahmen können, hörte ich Ihn recht deutlich sprechen, was Er auch mehrmals in den letzten Tagen gesagt: Der Herr wird mich erlösen aus allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich. Amen.

u) Ich stimmte das Lied an: Allein Gott in der Höh sey Ehr etc. welches Er ganz ausnehmend geliebt, besonders, weil Ihm einmal in einer Krankheit vorgekommen, als ob Er dessen 3ten Vers vielmal singen hörte. Das that ich auch, weil es der Christtag war, und in dem 1sten Vers der Englische Lobgesang enthalten ist. Als wir ausgesungen hatten, war Er unter diesem Liede eingeschlafen, und einige Augenblicke darauf erfolgte das Ende.

Hieben muß ich doch mit anmerken, daß Er nach seiner letzten Predigt den 31 Jan. den 4ten Sonnt. nach Epiph. den Vers singen lassen: Tausendmal sey dir gesungen, Herr, mein Gott, Preis, Ehr und Dank, daß es mir bis her gelungen: ach laß meines Lebens Gang ferner doch durch Jesu Leiten nur gehn in die Ewigkeiten, da will ich, Herr, für und für, ewig, ewig danken dir.



Nun lebe ewig ewig wohl in jenem süßen
 Freuden-Leben!
 Der treuesten Mutter wolle Gott Trost
 Heil und langes Leben geben!
 Es müsse doch vor Gottes Thron einmal
 nicht eins vermisst werden
 Von Deinem Saamen, der noch hier zurück
 e bleibt auf dieser Erden.
 Wie süße hat doch allemal mir dieses seltne
 Glück geschienen,
 Mit Dir, mein Vater, sechzehn Jahr am
 Evangelio zu dienen!
 Dank, Dank für alle Vater-Treu! Der
 Vater, der Dich mir genommen,
 Der lasse meines Vaters Geist auf mich
 nunmehr zweyfältig kommen.



W. 18